



Zwangspause am Piepersloh: Die beiden dänischen Schwertransporter mit Maschinenhäusern für große Windanlagen scheiterten in der Nacht zu gestern am Nadelöhr Sonneborn-Kreisel. Foto: Moos

Endstation Kreisverkehr

Zwei Schwertransporter scheitern am Sonneborn-Kreisel. Umleitung wegen Autobahn-Baustelle wird zur Falle. Spediteur sauer über teure Verzögerung

Von Olaf Moos

LÜDENSCHIED Endstation Kreisverkehr: Zwei Schwertransporter - je 32 Meter lang und 127 Tonnen schwer - sind in der Nacht zu gestern am sogenannten Sonneborn-Kreisel am Piepersloh „gestrandet“. Sie mussten auf ihrem Weg von Dänemark nach Freiensteinau bei Fulda wegen der Baustelle auf der A 45 bei Lüdenscheid Nord die Autobahn verlassen. Die Auffahrt Süd in Sichtweite, scheiterten die Fahrer am Nadelöhr.

Für diese Nacht war der Rückzug geplant. Dafür sollten die Sattelschlepper mit ihrer Fracht - Maschinenhäuser für große Windanlagen - auf der gesperrten Herscheider Landstraße mehr als einen Kilometer rückwärts bis zur Bierbaum-Kreuzung

rangieren, dort wenden und auf einem anderen Weg weiterfahren. Emil Kumbier, der den Transport eskortiert, schimpft. „Der Kreisel war im Streckenprotokoll nicht eingezeichnet.“ Jetzt drohe ein Umweg von mehr als 200 Kilometern.

Wie es zu der Panne kommen konnte, war gestern nicht abschließend zu klären. Möglicherweise hat sich die Spedition, „Give Sværgods“, im Netz der Behörden verheddert. Beteiligt sind nämlich alle Straßenverkehrsämter, durch deren Gebiet der gewichtige Tross rollt, außerdem alle jeweils zuständigen Regierungspräsidien - und die Polizeidienststellen der Städte, durch die der Transport geleitet wird. Und das Büro „Gefahrgut- und Schwertransporte“ im Po-

lizeipräsidium Dortmund fungiert obendrein als „Koordinierungsbehörde“.

Die Umleitung war zwingend notwendig. Denn die Rahmedetalbrücke trägt durch die Bauarbeiten derzeit nur Fahrzeuge mit maximal 44 Tonnen. Malte Jans, Geschäftsführer der deutschen Niederlassung von „Give Sværgods“ in Husum, sagte gestern im LN-Gespräch: „Die Behörden fordern normalerweise das Streckenprotokoll von uns an.“ Im Falle der Umleitung durch Lüdenscheid sei das nicht passiert. Man hätte ihn warnen und auf den engen Kreisel aufmerksam machen müssen. Die Verzögerung sei nicht nur ärgerlich, sondern auch teuer. Jans: „Das kostet uns 2200 Euro pro Fahrzeug pro

Tag.“ Zusätzlich hat der Speditions-Chef weitere Schwertransporter mit Mastenteilen der Windanlagen für Freiensteinau gestoppt, als er von den Problemen in Lüdenscheid erfuhr. Die stünden jetzt kurz hinter Hamburg, so Jans. In die Lüdenscheider „Falle“ will er sie nicht fahren lassen, sondern beantragt jetzt Genehmigungen für eine komplett andere Strecke. Dass er verpflichtet sei, die beantragte Strecke vorher abzufahren, wisse er, so Malte Jans. „Trotzdem gibt es immer Überraschungen.“

Die Fahrer am Piepersloh und ihr Begleiter Emil Kumbier nutzten die Zwangspause, indem sie die Vorhänge zuzogen und sich zu einem Nachhol-schlaf in die Kojen legten. Der Rückzug ist anstrengend genug.